

Worte des Gedenkens während des Nachsorgetreffens in den Räumlichkeiten des LSJV Trier

2. Jahrestag der Amokfahrt Trier, 1. Dezember 2022

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie sehr herzlich hier in den Räumen des LSJV in Trier und danke Ihnen, dass Sie hierhergekommen sind.

Heute denken wir an den Tag vor zwei Jahren zurück, der durch eine 4,5 Minuten andauernde Amokfahrt durch die Fußgängerzone das Leben einer ganzen Stadt auf den Kopf stellte und veränderte.

Immer noch haben wir keine Antwort auf die Frage „Warum“ gefunden und stehen diesem Ereignis der Amokfahrt fassungslos und voller Schmerz gegenüber. Fragen – Ärger – Wut – das ganze Gemisch von Gefühlen, die Trauer mit sich bringt, hat heute hier seinen Platz.

Wir gedenken der Menschen, die ihr Leben verloren haben, derjenigen, die verletzt wurden und der Personen, die die Bilder der Amokfahrt nicht mehr aus ihrem Kopf verbannen können. Mit der radikalsten Grenze in unserem Leben, dem Tod, der beabsichtigt und gewaltsam durch die Amokfahrt herbeigeführt wurde, können wir uns nur schwer abfinden.

Ganz besonders heute, am 2. Jahrestag, erinnern wir uns, weil Erinnerung zusammenhält und verbindet. In der Erinnerung bewahren wir, wie der geliebte Mensch gewesen ist und welche Bedeutung er für uns hatte und noch hat. Es ist gut, immer wieder Geschichten zu erzählen und anzuhören, gemeinsam Erlebtes zu teilen. Als „innere Wegbegleiter“ sind sie und er immer an Ihrer Seite.

Trotz aller Trauer – können wir erkennen, dass sich in den vergangenen zwei Jahren eine Veränderung vollzogen hat. Sie hat nichts mit vergessen zu tun. Erinnern ist wichtig, aber wir dürfen nicht in der Erinnerung stecken bleiben.

Vieles ist in der Zwischenzeit passiert: An vorderster Stelle möchte ich den Strafprozess nennen, der in diesem Jahr abgeschlossen wurde. Der Täter wurde verurteilt und bestraft. Dies ist für viele Betroffene ein Meilenstein bei der Bewältigung ihrer Trauer.

Während vieler Nachsorgetreffen in Zusammenarbeit mit der Stiftung Katastrophen Nachsorge konnte sich eine Schicksalsgemeinschaft bilden, Sorgen und Anliegen thematisiert werden. Dieser Austausch war für viele Betroffene hilfreich und ist es bis heute.

Ideen und Wünsche für eine Gedenkstätte wurden gesammelt, diskutiert und entschieden. Die Stiftung für die Betroffenen der Amokfahrt 1. Dezember 2020 wurde für die Verteilung der Spendengelder eingerichtet.

An dieser Stelle möchte ich mich heute bei Herrn Oberbürgermeister Leibe, Frau Womelsdorf und Herrn Millen von der Stadt Trier bedanken. Auch bei Sybille und Dr. Hartmut Jatzko, Herrn Müller-Lange und Herrn Dr. Steinmetz von der Stiftung Katastrophen Nachsorge.

Sie sind nicht nur für mich, sondern für alle Betroffenen in den zwei letzten zwei Jahren zuverlässige Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner gewesen. Vielen Dank für diese wichtige Kooperation, in deren Fokus die Begleitung und Versorgung der betroffenen Menschen war – und zukünftig bleiben wird!

Vieles hat sich in den letzten zwei Jahren ereignet, doch dadurch kann der Verlust eines Angehörigen nicht ausgeglichen werden, werden die Bilder nicht aus dem Gedächtnis gelöscht. Die Verstorbenen werden immer unvergessen sein und einen Platz in Ihren Herzen haben.

Wahrscheinlich sind Sie aus unterschiedlichen Gründen hierhergekommen. Vielleicht möchten Sie heute nicht alleine sein oder sich mit Menschen austauschen, die Sie während der Nachsorgetreffen in den letzten zwei Jahren kennengelernt haben. Egal, warum Sie gekommen sind! Schön, dass Sie da sind! Ich wünsche mir, dass Sie hier Stärkung für Leib und Seele erhalten.

Von Detlef Placzek
Opferbeauftragter der Landesregierung Rheinlan-Pfalz